

## Anlässlich der Feierlichen Exmatrikulation des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz am 28. Juli 2019

Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen, MdL, Ministerin a.D.

### Laudatio für Rainer O. Neugebauer anlässlich seiner Verabschiedung in den Ruhestand

Magnifizienz, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Roland, sehr geehrter Herr Dekan, Prof. Dr. Schneidewind. Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste,

es ist für mich eine große Ehre, dass ich heute eine Laudatio für Prof. Dr. Neugebauer – meinen ehemaligen „Chef“ – halten darf, auch wenn ich mir eigentlich gar nicht vorstellen kann, dass er sich tatsächlich in den „Ruhestand“ zurückziehen will. Ich gestehe, es ist eine **schwierige Aufgabe** seinem Lebenswerk und insbesondere seinem Wirken in Halberstadt auch nur annähernd gerecht zu werden. Wo also beginnen, was in den Mittelpunkt stellen und wie die treffende Charakterisierung finden? Ich könnte mich jetzt ausführlich mit seinen Forschungsschwerpunkten wie: „Alltagsbewußtsein und historisch-politische Bildung“ oder „Theorie der Verwaltungskultur zwischen Neoisimus und 'Pataphysik' auseinandersetzen, befürchte aber, dass das den Rahmen dieser Veranstaltung sprengen würde.

Vielleicht versteht man seine Beweggründe, für eine grundlegende Reform der Ausbildung für die Verwaltung bzw. den öffentlichen Dienst zu kämpfen am besten über das von ihm selbst gewählte Motto:

**„Wer sich mit der Administration abgibt, ohne ein regierender Herr zu sein, muss entweder ein Philister, ein Schelm oder ein Narr sein“**

So schrieb Johann Wolfgang von Goethe an Charlotte von Stein in seinem Brief vom 9.7.1786. Dieser Satz soll das Resümee seiner amtlichen Erfahrungen vor Antritt seiner Italienreise sein. Glaubt man wissenschaftlichen Untersuchungen, soll ihn eine tiefe Lebenskrise nach Italien getrieben haben – und an dieser war die **Verwaltung schuld**? Die Antwort auf diese Frage fällt komplex aus: Franz Mehring, Georg Lukacs und Hans Mayer bewerten sie als „Amtsflucht des Weimarerischen Ministers“, die auch durch ein politisches Scheitern ausgelöst worden sein könnte.

Rainer O. Neugebauer ist ganz sicher **kein Philister** und **noch weniger ein Schelm** – und er war auch **kein Narr**, als er 1997 als Gründungsdekan des FB Verwaltungswissenschaften nach Halberstadt aufgebroschen ist – auch wenn er zu diesem Zeitpunkt nicht voraussehen konnte, was ihn hier erwarten würde. Ganz bestimmt war er im Unterschied zu Goethe vor Antritt seiner Italienreise weder verzweifelt, noch von Katastrophengefühlen überwältigt. Psychologen stellen die Vermutung in den Raum, er (Goethe) sei von einer Midlife-Crisis getrieben. Nein, Rainer trieb gewiss keine Sinnkrise, sondern eine **Berufung** nach Halberstadt und dafür brennt er bis heute. Die förmliche Berufung zum Gründungsdekan war für ihn viel mehr. Es war die Verwirklichung seiner tiefsten inneren Berufung, die Verwaltung zu verändern; eine neue Generation von Beschäftigten auszubilden, die sich nicht mehr nur als Beamte sehen, sondern sich den Bürgerinnen und Bürgern verpflichtet fühlen und ihre Behörde als „Servicestelle“ für deren Anliegen betrachten, die Gesetzestexte nicht starr anwenden sondern die Umstände des

Einzelfalles abwägen, die über den Tellerrand hinausblicken, sich mit den Folgen ihrer Entscheidungen auseinandersetzen und die nicht nur an Paragrafen kleben, sondern die Rahmenbedingungen, seien sie wirtschaftlicher, soziologischer oder kultureller Natur mit einbeziehen.

Sachsen-Anhalt war das erste Bundesland, das gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrates die Ausbildung für den gehobenen Verwaltungsdienst an einen **eigenen** Fachbereich an einer allgemeinen Hochschule überführt hat. Auch wenn es bestimmte **Vorgaben** gab,

- Interdisziplinäres Studium mit den Fachgruppen Recht, Europarecht, Ökonomie, Sozialwissenschaften, Informatik und Sprachen
- 9 Monate Praktikum
- Zwei Studiengänge mit Doppelabschluss: Diplom – heute Bachelor – und der bundesweiten Laufbahnanerkennung,

hat Rainer O. Neugebauer den Fachbereich Verwaltungswissenschaften im wahrsten Sinne des Wortes mit Leben erfüllt. Die Studiengänge Öffentliche Verwaltung, Verwaltungsökonomie/Öffentliches Dienstleistungsmanagement, Europäisches Verwaltungsmanagement und Verwaltungsinformatik mussten inhaltlich konzipiert, Studieninhalte beschrieben werden und Kooperationspartner für die Praktika gefunden werden. Gemeinsam mit der Gründungskommission sind neue Ansätze gefunden und umgesetzt worden, die tatsächlich zu einer neuen Qualität des Studiums geführt haben. Ich denke da z.B. an die semesterübergreifenden Projekte, das praxisbegleitende Seminar und Prüfungen die den Studierenden die Wahl zwischen einer Klausur, einem Referat, einer mündlichen Prüfung oder einer Hausarbeit lassen.

Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Bald waren es mehr Studierende als die 500 flächenbezogenen Studienplätze – teilweise über 1.000 was zur Einführung eines lokalen *numerus clausus* führte. Damit wurden all diejenigen Kritiker Lügen gestraft, die sich nicht vorstellen konnten (oder wollten?), dass junge Menschen ohne Verbeamtung, ohne Anwärterbezüge und ohne Übernahmegarantie Öffentliche Verwaltung studieren wollen. Für den Erfolg, an den Rainer immer geglaubt hat, spricht auch die Tatsache, dass schon 3 Jahre nach dem Start ein Drittel der Studierenden aus anderen Bundesländern gekommen ist.

Goethe soll sich als Narr vorgekommen sein, weil er seine beträchtlichen Energien 10 Jahre lang in Ministerialdienste investiert habe, die er immer mehr als bedingt nützlich ansehen musste. Jedenfalls ließ sich Rainer O. Neugebauer davon nicht abschrecken und machte sich auf den Weg nach Halberstadt. Die Übergabe der Berufungsurkunde – eigentlich ein hochoffizieller (Verwaltungs-)Akt fand auf ungewöhnlichem Wege statt: Sie erfolgte nämlich auf dem Magdeburger Bahnhof. Frau Morche, Referatsleiterin beim damaligen Kultusministerium übergab ihm noch auf dem Bahnsteig ihre Handtasche, in der sich die Urkunde befand. In diesem Augenblick war die Berufung zum Gründungsdekan des Fachbereiches Verwal-



Bild: Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen

tungswissenschaften erfolgt. Es scheint aufgrund einer Konkurrentenklage ziemlich eilig gewesen zu sein ... Dann der erste Tag im ersten Semester, der weder mit dicken Akten noch mit lärmenden Scharen von Studierenden begann – sondern mit einem gemeinsamen Wandertag. Auch ich kann mich noch gut an die regelmäßigen Wandertage mit den Kolleginnen und Kollegen der Gründungskommission erinnern, die stets in einer gemütlichen Runde am Domplatz endeten.

Das scheint endlich eine Gemeinsamkeit mit Goethe zu sein. Er sammelte in Italien Künstler, Kunstkenner und Freunden um sich, bei denen er **primus inter pares** war (so sah sich auch Rainer O. Neugebauer in seinem Amt als Gründungs- und später ordentlicher Dekan). Es war und ist Rainer stets ein Bedürfnis, auch außerhalb des eigentlichen Wirkungsbereiches gesellschaftlich, kulturell und in Bezug auf die Beziehungen zwischen Menschen etwas zu initiieren, Entwicklungen in Gang zu setzen oder einfach nur Raum für Begegnungen und Gespräche zu schaffen. Da waren unsere sonntäglichen Boule-Runden auf dem Domplatz. Nach Veranstaltungen, Vorträgen, Konzerten oder Theatervorstellungen traf man sich zur „Auswertung“ oder einfach nur um die aktuelle Lage zu diskutieren im Kreis der „üblichen Verdächtigen“. Wir alle haben dabei von seinem geistigen Reichtum, seinen klugen Ideen und seiner Fürsorglichkeit profitiert.

Dieses Wirken war aber auch von Anfang an die Basis für die erfolgreiche Entwicklung des Fachbereiches Verwaltungswissenschaften und seine Verankerung in der Stadt und im Landkreis, aber auch darüber hinaus. Irgendjemand hat es mal auf den Punkt gebracht: nach den Schilderungen des Gründungsdekans würde man denken, der Fachbereich sei viel größer. Aber das war nicht sein Beweggrund. Die Studierenden sollten nicht nur am Fachbereich, sondern auch in der Stadt ein Zuhause finden und ein reiches gesellschaftliches, kulturelles und politisches Angebot in den unterschiedlichen Bereichen geboten bekommen. Er initiierte schon 1998 die **Halberstädter VorLesungen** mit jungen deutschen Nachwuchsschriftsteller\*innen – allesamt inzwischen preisgekrönt und spätestens nach ihrer Lesung in Halberstadt bestsellerverdächtig. Besonders würdigen möchte ich sein gesellschaftliches Engagement in und für Halberstadt: als **Stadtrat** – oder Rats-Herr wie er sein

Vorbild und Vorgänger Johann Peter Hinzenberg – (2002-2014) und Fraktionsvorsitzender (2005-2014) für das vormalige Neue Forum. Es wird ihm nicht gerecht, ihn lediglich als Mitglied des Bürgerbündnisses für ein gewaltfreies Halberstadt zu bezeichnen. Ich erinnere mich noch gut an seine schnelle und konsequente Reaktion und Initiative rund um die ersten fremdenfeindlichen Übergriffe in Halberstadt, die zu einer intensiven Bewegung und einem aktiven Netzwerk wurden.

Ihm sind viele Initiativen, wie z.B. die Aktion „Noteingang“ zu verdanken – an der sich selbstverständlich auch die Hochschule Harz beteiligt hat. Er ist aber auch Pate einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und Mitglied des Beirates des Opferfonds für Betroffene von fremdenfeindlicher und rassistischer Gewalt in Sachsen-Anhalt von „Miteinander e.V.“. Rainer O. Neugebauer hat sich **wie kein anderer** – und das sogar unter Gefährdung seines Lebens – Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und rechter Gewalt entgegengestellt. „Deshalb braucht er jetzt einen Feuerlöscher.“ titelte im Januar 2013 die ZEIT und würdigte sein zivilgesellschaftliches Engagement und seinen Einsatz gegen Neonazis. In Halberstadt gibt es nur eine kleine kulturtragende Schicht und eine große schweigende Masse und genau darin sieht er die Herausforderungen: die Menschen dazu zu bringen **mitzumachen**, sich für Vielfalt und eine offene Gesellschaft einzusetzen und unsere Demokratie zu verteidigen – und das jeden Tag aufs Neue. Sein Einsatz für den „Aufstand der Anständigen“ gilt in besonderem Maße für die Studierenden des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften. Ihnen kommt später als Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im öffentlichen Dienst eine besondere Verantwortung und Vorbildrolle zu.

Lieber Rainer, Deine Botschaft ist heute aktueller denn je und ich kann dir nur beipflichten: wir brauchen auch den **„Anstand der Zuständigen“**, das meint die Verantwortung der staatlich Zuständigen, bürgerschaftliches Engagement besser zu schützen und zu unterstützen. Es bedarf aber auch die Suche nach rechtlich wirksameren Instrumenten gegen hasserfüllte Ideologien und Strategien. „Schweigen ist allerdings kein Mittel gegenüber der Gefährdung der Gesellschaft durch Angriffe von Neonazis und Rassisten,

im Gegenteil: durch Schweigen machen wir uns zu Komplizen“ – so Rainer O. Neugebauer anlässlich des 14. Todestages von Helmut Sackers, der 2000 in Halberstadt von einem Neo-Nazi erstochen wurde. Wenn sich Bürgerinnen und Bürger fragen, warum der Rechtsstaat nicht härter gegen rechts-extreme Auswüchse vorgehen kann, weil sie sehen, dass dies mit Hilfe von über die öffentliche Parteienfinanzierung erlangten öffentlichen Geldern finanziert wird und wenn angesichts dessen Demokratinnen und Demokraten das Vertrauen in den Rechtsstaat zu verlieren drohen, dann brauchen wir nicht nur eine öffentliche Debatte, sondern vor allem **mutige Männer und Frauen**, die diese anstoßen. Ich glaube, es ist nicht vermessen zu sagen, dass dies ein wichtiges **Vermächtnis** von Rainer O. Neugebauer ist – und es ist heute aktueller denn je!

Aber, kommen wir zurück auf Goethe. **Gemeinsam** ist beiden auch, dass sie nicht nur herausragende Menschenkenner, sondern ebensolche **„Menschenbehandler“** (so Josef Rattner in: Goethe. Leben-Werk-Wirkung in tiefenpsychologischer Sicht, 1999) sind. Letztere verstehen es, Menschen im Sturm zu erobern und sie von der Bedeutung einer Sache zu überzeugen.

So ist es Rainer O. Neugebauer von Anfang an gelungen, ein Netzwerk aus Unterstützern und wohlwollenden Mitstreitern zu gewinnen und zu aktivieren und die Hochschule wiederum in andere Netzwerke einzuspinnen. Ich denke da z.B. an sein Engagement für den Förderverein der Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge e.V., dessen Beirat er nach wie vor angehört, das Gleimhaus und das Kuratorium der Hans Böckler Stiftung. Die jährlichen Treffen der Überlebenden bzw. Angehörigen in der Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge sollten auch für die Studierenden zugänglich sein. Oder – um ein anderes Projekt zu nennen: Sein Engagement für das langsamste Musikstück der Welt: **„As slow as possible“** nach einer Partitur von John Cage, das im Burchardi-Kloster bis zum Jahr **2640** erklingt, also insgesamt 639 Jahre gespielt wird. Die verrückte Idee einiger Halberstädter? Mitnichten, bei TripAdvisor ist das Orgel Kunst Projekt inzwischen die Nr. 2 in Halberstadt –

der Dom und der Domschatz stehen hier natürlich außer Konkurrenz!

Rainer O. Neugebauer schreibt in seinem Lebenslauf er sei stark beeindruckt durch John Cage's Empty-Words-Lesung im Juni 1979 in Bonn, die er offensichtlich live erlebt hat. **«Get out of whatever cage you find yourself in»**, lautete das Credo von John Cage (1912-1992), dem bekanntesten Erfinder experimenteller Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts. **Empty Mind** versteht sich als ein Versuch, literarische und ästhetische Schlüsseltexte des Komponisten nicht nur erneut vorzustellen, sondern in Anordnung und typografischer Gestaltung auch eine Ahnung von der visuellen Dimension dieser Wortkompositionen zu vermitteln. Alle diese Dinge vereinen sich im John-Cage-Orgel-Kunst-Projekt und werden für viele Besucher aus dem In- und Ausland erleb- und nachvollziehbar. Rainer O. Neugebauer ist seit 2004 Mitglied und seit 2010 Vorsitzender des Kuratoriums der John-Cage-Orgel-Stiftung. Das er „gelegentlich“ Vorträge hält ist maßlos untertrieben. Tatsächlich ist er untrennbar mit diesem Projekt verbunden und am Tag, am Abend und manchmal sogar nachts unterwegs um dafür zu werben, Besucher durch das Burchardi-Kloster zu führen oder andernorts über dieses einmalige Projekt zu berichten, das mittlerweile zu einem **Markenzeichen** Halberstadts geworden ist.

Lieber Rainer, im Grunde genommen bist du selbst inzwischen zu einem Markenzeichen in Halberstadt geworden. Ich glaube, es gibt keinen Menschen in der Stadt, der den schwarz gekleideten Professor mit dem Rauschbart und dem Fahrrad nicht kennt. **Du** warst lange Jahre **der Fachbereich Verwaltungswissen** und ich bin mir sicher, dass es für die Kolleginnen und Kollegen nicht einfach wird, in diese großen Fußstapfen zu treten und dein Werk weiter zu führen.

Für deine Arbeit und dein Engagement möchte ich dir – im Namen aller Kolleginnen und Kollegen (auch der Ehemaligen) sowie aller Studierenden ganz herzlich **danke**. Für deinen Ruhestand – der mit Sicherheit kein solcher wird – wünsche ich dir stets gute Gesundheit, viel Zeit für deine Frau Martje und die Dinge, die dir schon immer wichtig waren und bleib' deinem Motto treu:

**Immer radikal – niemals konsequent!**

Prof. Dr. **Angela Kolb-Janssen**, MdL Sachsen-Anhalt; 1999-2006 Professorin für Verwaltungsrecht am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz, 1999-2004 Prodekanin und 2004-2006 Dekanin des FB Vw der HS Harz; 2006-2016 Ministerin für Justiz, ab 2011 auch für Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt; seit 2011 MdL

